



portrait

Joe Weibel von der Galerie Baslerhof

Einer weibelt für fast alles

Vierzig Jahre ist er bereits auf dem Platz Luzern kulturell aktiv, seit über zwanzig Jahren betreibt er am Kreuzstutz die Galerie Baslerhof, nun wurde er in diesem Sommer sechzig Jahre alt: Joe Weibel, Glasmaler, Jazzmusiker und -historiker, Organisator von Konzerten und Kunstbegegnungen usw. usw. Aufgewachsen ist der Stadtbürger Weibel zwar im Geissensteinquartier, aber schon früh erwies sich ihm die Region Baselstrasse als interessantes Gebiet für gemeinsame Erkundungen, die sich bisweilen zu richtiggehenden Quartierkämpfen unter Buben auswachsen. Bald spielte er auch Fussball, zunächst bei den Junioren von OG (Obergeissenstein), später beim FC Hergiswil. Nach wenigen Jahren stieg er jedoch aus, weil er damals schon die Einsicht gewann, dass Geld den Idealismus kaputtmacht. Eine Allergie, die bei Joe Weibel noch öfters auftrat ...

Nach der Schulzeit erlernte er beim bekannten Luzerner Architekten Carl Mossdorf den Beruf eines Hochbauzeichners. Ein paar Jahre arbeitete er danach als "selbständigerwerbender Arbeitnehmer", d.h. er führte für verschiedenste Projekte Aufträge aus. Weil er dabei das Mass seiner Auslastung selber bestimmt habe, sei er des öfters als fauler Hund taxiert worden, meint Joe Weibel, aber das sei ihm egal gewesen. "Ueberhaupt bin ich ein positiver Egoist," sagt er und freut sich über die provokative Formel.

Bis 1975 arbeitete Weibel auf dem erlernten Beruf, hatte 1960 ausserdem geheiratet und mit seiner Frau



drei Kinder grossgezogen. Da tat sich mit einem Mal eine neue Perspektive auf, die seinem zeichnerischen Talent, künstlerischen Flair und Vorstellungsvermögen entgegenkam: beim Glasmaler Eugen Püntener konnte er ein neues Metier 1:1 erlernen, zunächst als Gehilfe, bald als Partner und wegen Pünteners Erkrankung nach einem Jahr bereits als eigenständiger Nachfolger. "Mich faszinierte von Beginn weg die Leuchtkraft von Farben hinter Glas," sagt Joe Weibel. Und so entwickelte er sich zum Spezialisten für Wappenscheiben und andere kleinformatige Glasmalereien.

Aus der Galerie Baslerhof machte Joe Weibel in den vergangenen zwanzig Jahren eine vielfältige Kulturbegegnungsstätte. "Für mich ist die Verbindung von Kunst und Musik eine Art Lebensphilosophie." Und so organisiert er regelmässig Bilderausstellungen

und lädt zu den Vernissagen, Finissagen und weiteren Gelegenheiten Jazzformationen und andere Musikgruppen ein. Am 5. Dezember soll wieder einmal die Vernissage einer eigenen Ausstellung stattfinden. Früher habe er auch selber musiziert, mit seiner Klarinette sei er in verschiedensten Zusammensetzungen ("Hot Five" bis "Hot seven" ...) durch die Schweiz getingelt, notabene jeweils für ein Znacht und zehn Päckchen Zigaretten. Heute jedoch spiele er nur noch selber, wenn Not am Mann sei. Die Geschichte des Jazz hingegen lässt ihn nicht so schnell los. Joe Weibel hat sich denn auch für 1998 ein grosses Projekt vorgenommen: aus all den gestapelten Berichten, Fotos und Erinnerungsträchtigen Kartonschachteln soll ein Buch samt Video zur Jazzgeschichte Luzerns entstehen. Bis es soweit ist, hat er sich in seiner Zeitschrift "Zeitgeist" eine Rubrik „Jazz mit Joe“ eingerichtet, um regelmässig Rosinen zu präsentieren. Der "Zeitgeist" ist übrigens das Organ der IGFA, der von Weibel gegründeten Interessengemeinschaft für alles ... "Na, sagen wir mal für fast alles," fügt der Vielseitige schmunzelnd an.

Auf die Frage, was er sich für seine Galerie und die Baselstrasse noch wünsche, sagt Joe Weibel abschliessend: "Ich möchte, dass mein kultureller Begegnungsraum keine einsame Oase bleibt, dass die Vernetzungen im Quartier tragfähiger werden und dass aus dem Ort vielleicht sogar ein ‚Haus der Künste‘ wird." Urs Häner